

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sein werde. In der Zeit der Ruhe waren die Stellungen trotz der ungünstigen Witterung immer stärker ausgebaut worden. Die Gefechtsstärken der Divisionen betragen ohne den zur Einstellung bereiten Dezemberersatz (XVII. Marschbataillone des Heeres und der Honvéd und XVI. der österreichischen Landwehr) 7000 bis 12.000 Streiter. Einzelne Divisionen waren 15.000 Mann stark. Die 42. HID. beim Korps Korda zählte sogar 20.000 Gewehre.

Die Kräfte in den Abwehrstellungen in Wolhynien und in Galizien waren ziemlich gleichmäßig verteilt. Bei den Russen standen die Truppen jetzt anscheinend südlich von Tarnopol und vor allem zwischen Dniester und Pruth dichter als in Wolhynien. Hinter der Südarmee und hinter dem Ostflügel der 7. Armee waren vorläufig nur zweieinhalb Infanterie- und eine Kavalleriedivision als Reserve vorhanden. Aber nach den Verschiebungen in den letzten Wochen standen in Wolhynien und bei Brody fünf Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen bereit, um nötigenfalls an die am meisten bedrohten Stellen geworfen zu werden. Wesentlich erleichtert wurde die Lage dadurch, daß Rumänien im Hinblick auf die großen Erfolge der verbündeten Mittelmächte auf dem Balkan vorläufig nicht gesonnen zu sein schien, an die Seite der Entente zu treten. Am 17. Dezember lagen in Teschen Nachrichten vor, daß die Rumänen erst im Frühjahr des kommenden Jahres loszuschlagen beabsichtigten.

Blickt man auf die Ereignisse zurück, die sich von Mitte Oktober bis Mitte November abgespielt hatten, so ist zu erkennen, daß allen Angriffen, die Iwanow im Spätherbst 1915 in Wolhynien und in Ostgalizien geführt hatte, weitgesteckte Ziele nicht zugrunde lagen. Sie sollten nur dem Zwecke dienen, die Serben zu entlasten. Iwanow mußte sich dabei auf kurze Ausfälle beschränken, die unleugbar auch taktische Anfangserfolge erzielten. Sie hatten den Gegner jedoch nicht zu veranlassen vermocht, auch nur ein Bataillon vom Balkan an die Ostfront abzuziehen.

Freilich hatte sich die k. u. k. Heeresleitung wegen des russischen Einbruches im Styrbogen genötigt gesehen, den beabsichtigten Abtransport der 3. ID. an die Südwestfront hinauszuziehen (S. 535). Die Abwehr der russischen Angriffe gestattete auch nicht, eine strategische Reserve wider die rumänische Gefahr bereitzuhalten. Umsoweniger konnte die Heeresleitung dem Wunsche Falkenhayns willfahren, als Ersatz für das im Styrbogen verbliebene Korps Conta öst.-ung. Streitkräfte an die deutsche Heeresfront nördlich des Pripiatj abzugeben.

Die zugunsten der Serben im Oktober und im November unter-